





CARTAS

CARTAS

Über den Titel eines Albums macht man sich in der Regel dann Gedanken, wenn das Ende der Aufnahmen absehbar ist. Wie ist die Grundstimmung der einzelnen Songs? Wo liegen die textlichen Schwerpunkte? So entschlossen wir uns schließlich gegen Ende der Aufnahmen des Albums den Song "Der Geruch von Erde" als Titelsong zu wählen. Er verkörpert musikalisch sehr gut die Idee, die wir für alle Aufnahmen im Sinn hatten, nämlich einen Schritt in Richtung "back to the roots" zu gehen, den Songs soundmäßig ein "erdiges" Feeling zu verleihen. Dazu kommt, dass er textlich den Versuch wagt, einem meiner absoluten Lieblingsromane, John Williams "Stoner", ein kleines Denkmal zu setzen. Das passte also alles wunderbar.

Doch dann begann sich die Welt, in der wir leben, in den letzten Monaten dramatisch zu verändern. Erst mischte die Flüchtlingskrise Europa gewaltig auf, terroristische Anschläge verbreiteten Angst und Schrecken. Rechtspopulisten sind europaweit auf dem Vormarsch. Die Engländer stimmten über den Brexit ab und entschieden sich für den Ausstieg. Noch ist gar nicht absehbar, welche Konsequenzen dies für die Europäische Union haben wird. Und last but not least verändert sich die Türkei immer konsequenter in eine Richtung, die mehr als skeptisch beäugt werden sollte. Und was Amerika unter Trump bedeutet, können wir noch gar nicht in seiner gesamten Tragweite einschätzen. Was lange als unverrückbare Wahrheit galt, muss jetzt hinterfragt werden.

Und so kam aus aktuellem Anlass ein anderer Song auf den ersten Platz: "In diesem fremden Land". Eigentlich ein Lied, das sich mit der Idee auseinandersetzt wie es wäre, in einem neuen, fremden Land zu leben. Aber der Titel ist inzwischen leider problemlos auf Deutschland übertragbar, das durch die Entwicklungen im Großen wie im Kleinen auch zu einem Stück mir fremden Lands geworden ist.

Aber lassen wir uns nicht negativ stimmen, wir jammern auf sehr hohem Niveau. Es gibt nach wie vor viele Gründe positiv in die Zukunft zu blicken. Und wir hoffen mit unseren Songs den passenden Soundtrack dazu geliefert zu haben.

EW, im August 2017

Ich wünsche mir so, du wärst hier

Schon seit Stunden auf dem Streifzug durch die Nacht
Volle Kneipen, ohne zu denken mitgemacht
Bands auf Bühnen, von den Gästen ignoriert
Große Leere, weiter die Depression geschürt
Verliebte Pärchen, für ihre Umwelt keinen Blick
Ich schaue weg, und spür die Kälte im Genick
Der lange Abend, was hat er mir gebracht?
Außer dem Gefühl der Kälte dieser Nacht

Ich wünsche mir so, du wärst hier
Was würde ich machen, was gäbe ich dafür
Ich wünsche mir so, du wärst hier
Was würde ich sagen, wärest du neben mir
Alles nur Träume und "was wäre wenn"
Eine Kälte, die ich so nicht kenn'
Ich wünsche mir so, du wärst hier
Was würde ich machen, was gäbe ich dafür

Ich sitze hier, schlaflos mitten in der Nacht
Der Fernseher flimmert, ohne zu Denken angemacht
Die Menschen labern, das Publikum applaudiert
Doch was soll's, wenn es mich nicht interessiert
Bunte Bilder, für mich sind sie dunkel und grau
Fernbedienung, die zu drücken ich mich nicht trau'
Wieder ein Abend, was hat er mir gebracht?
Außer dem Gefühl der Kälte dieser Nacht











THE FIND

AFRICAN

RANGE

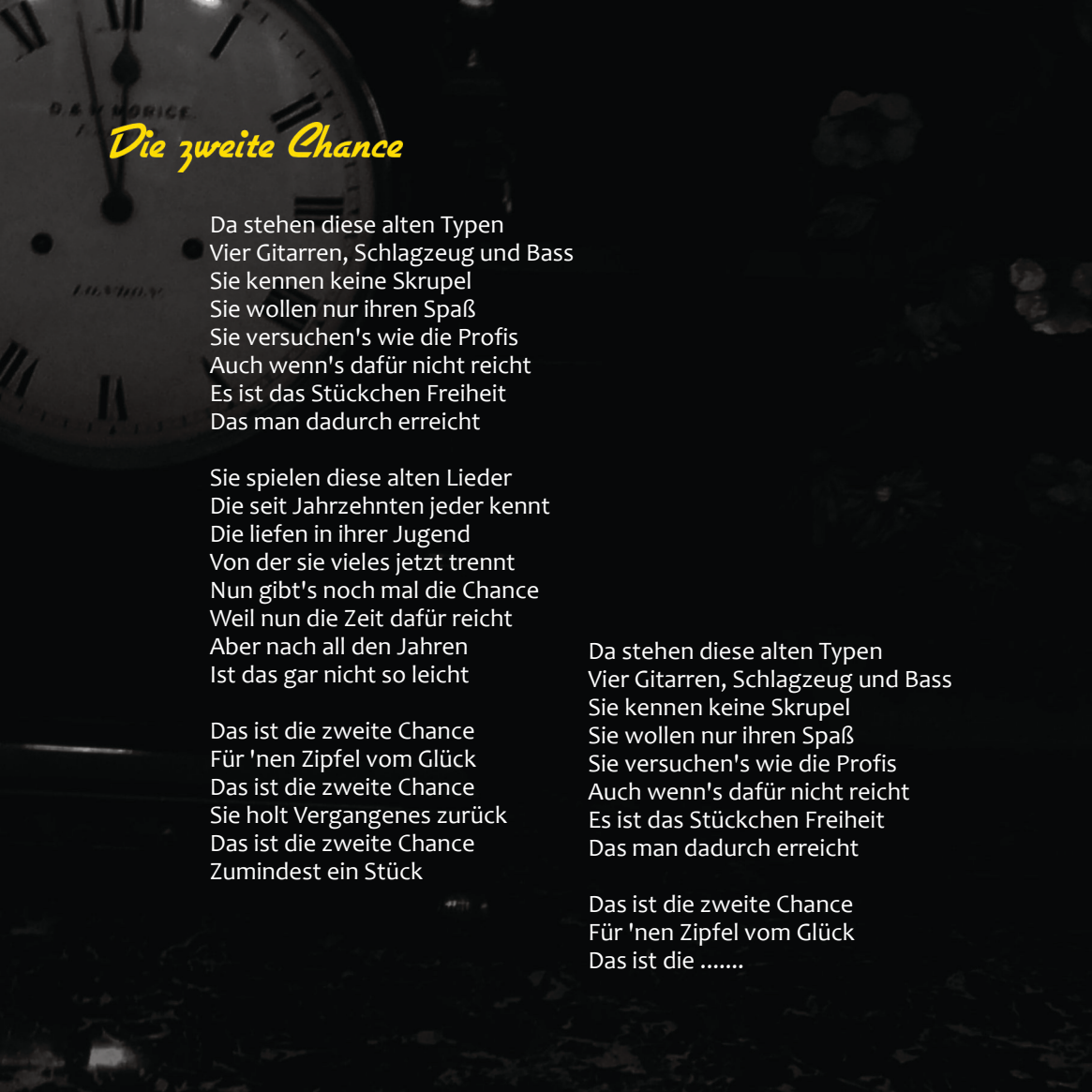
Rock'n Roll

Sommer 63, als alles begann
Soviel zu erinnern, wo fange ich an?
Bei den Beatles, den Stones, bei den Who?
Alles Neuland, staunend hörten wir zu
Nichts schien unmöglich und nichts mehr wie es mal war
Es war der Anfang, ein unglaubliches Jahr
Krawatte, kurze Haare, BBC Light
Der Weg zum Rock'n Roll für uns noch sehr weit

Die erste Gitarre, mit Freunden die Band
Songs gecover, die heute keiner mehr kennt
Der Traum von London, das war die Welt
Noch in der Schule und so gut wie kein Geld
Eine Idee keimte, ließ uns nicht mehr ruh'n
Wuchs und wuchs, keiner konnte dagegen was tun
Einfach weglaufen, wir erzwangen das Glück
Es würde schon klappen - mit etwas Geschick

Es war Wahnsinn und doch war es schön
Es war unser Weg, wir mussten ihn gehen
Es gab kein Halten, es gab kein Zurück
Waren auf der Suche nach unser'm Glück
Unser Glück, das wir nicht fanden
Und doch war's uns letztlich egal
Wollten's probieren, wollten's riskieren
Hatten nichts zu verlieren

Sommer 65, dann war es soweit
Die Flucht von zuhause, wir waren bereit
Spielten auf der Straße, sie hörten uns zu
Please please me, So long, From Me to You
Alles schien möglich und doch es wurde nichts wahr
Es waren zu viele, ein erfolgloses Jahr
Gescheitert, verloren und trotzdem befreit
Der Weg zum Rock'n Roll noch immer sehr weit



Die zweite Chance

Da stehen diese alten Typen
Vier Gitarren, Schlagzeug und Bass
Sie kennen keine Skrupel
Sie wollen nur ihren Spaß
Sie versuchen's wie die Profis
Auch wenn's dafür nicht reicht
Es ist das Stückchen Freiheit
Das man dadurch erreicht

Sie spielen diese alten Lieder
Die seit Jahrzehnten jeder kennt
Die liefen in ihrer Jugend
Von der sie vieles jetzt trennt
Nun gibt's noch mal die Chance
Weil nun die Zeit dafür reicht
Aber nach all den Jahren
Ist das gar nicht so leicht

Das ist die zweite Chance
Für 'nen Zipfel vom Glück
Das ist die zweite Chance
Sie holt Vergangenes zurück
Das ist die zweite Chance
Zumindest ein Stück

Da stehen diese alten Typen
Vier Gitarren, Schlagzeug und Bass
Sie kennen keine Skrupel
Sie wollen nur ihren Spaß
Sie versuchen's wie die Profis
Auch wenn's dafür nicht reicht
Es ist das Stückchen Freiheit
Das man dadurch erreicht

Das ist die zweite Chance
Für 'nen Zipfel vom Glück
Das ist die





Die Telegraph-Road

Es war ein langer Weg
Die Suche nach Glück
Ließ sich irgendwo nieder
Und ging nie mehr zurück
Viele kamen ihm nach
Und sie bauten die Bahn
Bauten Kirchen und Schulen
Und sie glaubten daran
Die Telegraph Road
Ja, so hieß jetzt die Spur
Synonym für Hoffnung
Der Glaube war pur

Er sitzt in seinem Sessel
Und träumt vor sich hin
Die Telegraph Road
So zu leben macht Sinn
Telegraph Road
Welch verlockendes Wort
Telegraph Road
Welch magischer Ort
Auch wenn es nicht hielt
Den Versuch war es wert
Nichts zu versuchen
Ist das, was ihn stört
Im Sessel zu sitzen
Und sonst nichts zu tun
So kann es nicht bleiben
Man kann nicht nur ruh'n

Es ging lange gut
Die Minen, das Erz
Der Wohlstand kam schnell
Doch sehr bald auch der Schmerz
Es gab einen Krieg
Und der Fluch, er begann
Fabriken, sie schlossen
Und Armut war dran
Die Erinnerung blieb
Denn sonst war nichts mehr da
Die Telegraph Road
Die Geschichte ist wahr

Er sitzt in seinem Sessel
Und träumt





Ich sammle Augenblicke

Du liegst auf meinem Schreibtisch
Reif für die Gitarre oder das Klavier
Eine handvoll Träume
Gebannt auf das Papier
Geboren aus Angst vor Lügen
Vor Gewalt, Ignoranz und Hass
Oder auch nur Liebe
Oder ganz einfach Spaß

Ich sammle Augenblicke
Momente für die es sich lohnt
Ich sammle Augenblicke
Als Erinnerung vertont

Du schaust mir über die Schulter
Lehnst an der Wand auf dem Klavier
Ein gestrenger Zeuge
Gerahmt von Stapeln Papier
Gemalt auf Holz vor Tagen
Mit Farben und Objekten und Sand
Ein einsamer Mahner
Zeichen auf weißer Wand

Ich sammle Augenblicke
Momente für die

Geprägt vom Jetzt, vom Alltag
Die Wahrheit, die für mich so stimmt
Und es geht stets weiter
Weil Spuren wichtig sind

Günther

Sie kommt aus Altenbeken, das liegt bei Paderborn
Tiefste Provinz, aber man merkt's ihr kaum an
Naturblond und eine Granate im Bett
Wenn man nicht viel redet, wird es meistens sehr nett
Sie gibt dann alles und will nichts zurück
Günther fühlt sich dann wie der Hans im Glück

Günther ist Vertreter, die A 7 sein Revier
Dort mutiert er abends dann zum wilden Stier
Wenn's um Frauen geht, ist Günther ein Genie
Gesichter und Namen, die verwechselt er nie
Das ist sein Leben, er der Gigolo
Günther macht sich und die Frauen froh

Mach halblang, Günther, das Leben ist kein Spiel
Du wirst's nicht glauben, auch dir wird's mal zu viel
Schaffst dir nur Feinde und das ohne große Not
So viele Hunde sind des Hasen Tod
Mach halblang, Günther, das Leben ist kein Spiel
Du willst's nicht glauben, auch dir wird's mal zu viel
Das Alter fordert auch von dir den Tribut
Und das zu verdrängen geht nicht lange gut

Sie heißen Anne-Grete, Charlotte und Marie
Tina, Waltraud und sogar eine Josie-Lee
Selten mal was festes, seßhaft ist der Günther nie
Immer auf der Suche, für die Rente zu früh
Das ist sein Leben, er der starke Mann
Günther und die Frauen glauben fest daran

Mach halblang, Günther, das Leben ist kein Spiel
Du wirst's nicht glauben, auch dir wird's mal zu viel
Schaffst dir nur Feinde und das ohne große Not







Patrouille

Du hast ein Zuhause
Doch es gibt soviel zu tun
Kein Anfang und kein Ende
Wann sollst du da ruh'n?
Auf deinem Fahrrad
Mit ganz gemächlichem Tritt
Die Augen weit offen
Denn du bekommst alles mit

Auch wenn nichts geschieht
So kann doch was passieren
Grund genug für dich
hier zu patrouillieren
Die Straße hoch
Die Straße runter
Denn irgendwann - geschieht das Wunder

Wird es dann dunkel
Ist es für heute geschafft
Du brauchst jetzt die Ruhe
Denn die Muskeln erschlafft
Die Leute glotzen
Sehen in dir 'nen Spinner
Doch sie verstehen nichts
Das macht es noch schlimmer

Auch wenn nichts geschieht
So kann doch was passieren
Grund genug für dich
hier zu patrouillieren
Die Straße hoch
Die Straße runter
Und irgendwann - geschieht das Wunder



Du triffst den Mann in Hamburg
In Braunschweig, Kempten oder Calw
Deutschland ist die Heimat
Bestimmung ebenfalls
Er heißt Herbert, Adolf
Günter oder Klaus
Rückzug in's Private
Öffentlich hielt er sich raus

Er fand die Frau für's Leben
Jahre nach dem Krieg
Der Traum von der Zukunft
Sein Wirtschaftswundersieg
Täglich hart geschuftet
Für's Kind und eigene Heim
Gönnte sich mal Urlaub
Das musste schließlich sein

Er ist ein Liberaler
Sieht sich als Mann von Welt
Er ist ein guter Bürger
Der sich an die Regeln hält
Er ist kein Mann von gestern
Er kennt ganz viel von dieser Welt
Er ist ein braver Bürger
Und mancher lebt hier von seinem Geld

Noch immer wäscht er seinen Wagen
Samstags Punkt halbdrei
Im Verein gibt es Arbeit
Niemals sagt er nein
Zwar ändern sich die Zeiten
Doch schludern muss nicht sein
Nicht wie schon zu viele
Die zum Schaffen sich zu fein

Die Ängste kommen wieder
Zu viel Fremdes, zuviel Abschaum
Er kann nichts für Gefühle
Für Zweifel bleibt kein Raum
Es ändern sich die Zeiten
Zögerlich reiht er sich ein
Zum Feldzug gegen das Böse
Deutschland soll so nicht sein

Mann von Welt





A dark, atmospheric photograph of a desk. On the left, a lamp with a warm, yellow glow illuminates the scene. The desk is cluttered with books and papers, creating a sense of a lived-in, intellectual space. The background is dark and out of focus, emphasizing the desk and the text overlaid on it.

Dies ist die Geschichte eines Mannes
Aus Missouri, eines armen Bauern Sohn
Der sich erst seinem Schicksal fügte
Dann der Besuch der Universität als Lohn
Eine frühe Heirat, erfolgreich die Professur
Voller Scharfsinn, mitreissend, kompetent
Und doch ein Versager, ein Idiot
Wie man ihn nur von Dostojewski kennt
Finanzielle Nöte, der Wissensdurst
Die geliebte Tochter, die gestörte Frau
Warum er das erduldet, sich nicht wehrt,
Das bleibt vage, man weiß es nicht genau

Der Geruch von Erde
Und der Geruch von Papier
Da kann er sich verorten,
Das ist sein Revier
Der Geruch von Erde
Und der Geruch von Papier
Dazwischen liegen Welten
Dort schützt ihn kein Visier

Der Geruch von Erde

Dies ist die Geschichte eines Mannes
Eines Fremden, in dem man sich selbst erkennt
Ein Spiegelbild, eine dunkle Existenz
Man sieht ihm zu, merkt dass man selbst weg rennt
Ein steter Kampf, mit Kollegen ewig Streit
Die Sehnsucht - keiner da, der sie ihm stillt
Und noch eine Frau, Schatten, Licht
Eine späte Liebe, doch seltsam unerfüllt
Bilder seines Lebens, das Scheitern nah
Die missratene Tochter, die neu verliebte Frau
Ist es ein Anfang oder das Ende?
Das bleibt vage, man weiß es nicht genau

Der Geruch von Erde
Und der Geruch von Papier
Da kann er sich verorten,
Das ist sein Revier
Der Geruch von



Musik: Erwin Weyand & Holger Kern

Texte: Erwin Weyand

*Produziert von Holger Kern im Augenblicke-
Tonstudio Lampertheim*

Musik: Erwin Weyand & Holger Kern

weitere Infos: www.pik7.com

Texte: Erwin Weyand

Produziert von Holger Kern

Augenblicke Tonstudio Lampertheim

weitere Infos: www.pik7.com



© Augenblicke Musikverlag 2017

Fremd ist der Fremde nur in der Fremde
Und das so lange, bis er das nicht mehr ist
Klingt wahrlich irritierend
Weil man den Spruch niemals so ganz vergisst
Andere Sprache, der Alltag reichlich ungewohnt
Mentalitäten, die zu erforschen lohnt

Hier würde ich gerne bleiben
Hier ginge ich gerne an Land
Neue Wurzeln schlagen
In diesem fremden Land
Wie würde es dann werden?
Wäre es wie erträumt?
Ich würde es gerne wagen
Was hätte ich sonst versäumt?
In diesem fremden Land

Neu ist ganz vieles, was man so nicht kennt
Klischees und Rituale kommen noch dazu
Ist das nun besser oder ist es schlechter
Diese Frage stellt man sich immer zu
Andere Menschen, alles neu und ungewohnt
So viel Fremdes, das das Erkunden lohnt

Hier würde ich gerne bleiben
Hier ginge ich gerne an Land
Neue Wurzeln schlagen
In diesem fremden Land
Wie würde es dann werden?
Wäre es wie erträumt?
Ich würde es gerne wagen
Was hätte ich sonst versäumt?
In diesem fremden Land

*In diesem
fremden Land*





Auf dem Sockel

Da sind sehr viele
Menschen, die er kennt
Geistliche, der Pfarrer,
der zur Kirche rennt
Armeen alter Frauen,
die putzen und polieren
Ihre Umgebung dabei nie
Aus dem Blick verlieren
Er kennt sie alle
Sogar ihren Namen
Freud und Leid
Die täglichen Dramen

Er steht auf dem Sockel
Schon seit vielen Jahren
Im Frack, mit Gamaschen,
Mit gepuderten Haaren
In einer Hand den Gehstock
In der anderen Papiere
Sieht so aus, als ob er Lust
Auf's Leben verspüre

Da sind die anderen
Menschen, die er kennt
Von denen aber keiner
hin zur Kirche rennt
Die mit den Hunden,
die Teeniepäarchen
Mütter auf der Bank
erzählen Kindern Märchen
Das sind Highlights,
der Alltag so weit
Leider nur selten
von Zeit zu Zeit

Es ist sehr ruhig
Der Platz ein stiller
Alles verläuft gemächlich
Kein Stoff für 'nen Thriller
Nur manchmal wird's anders
Dann ist er voll Wut
Er kann nur schauen
Dann geht es ihm nicht gut

Soldano



Attax
80

Clean

INPUT

CH VOL

BASS

MID

TREBLE

CHANNEL SELECT

LEAD GAIN

BASS

MID

TREBLE

Lead Mode
1/1 1/2

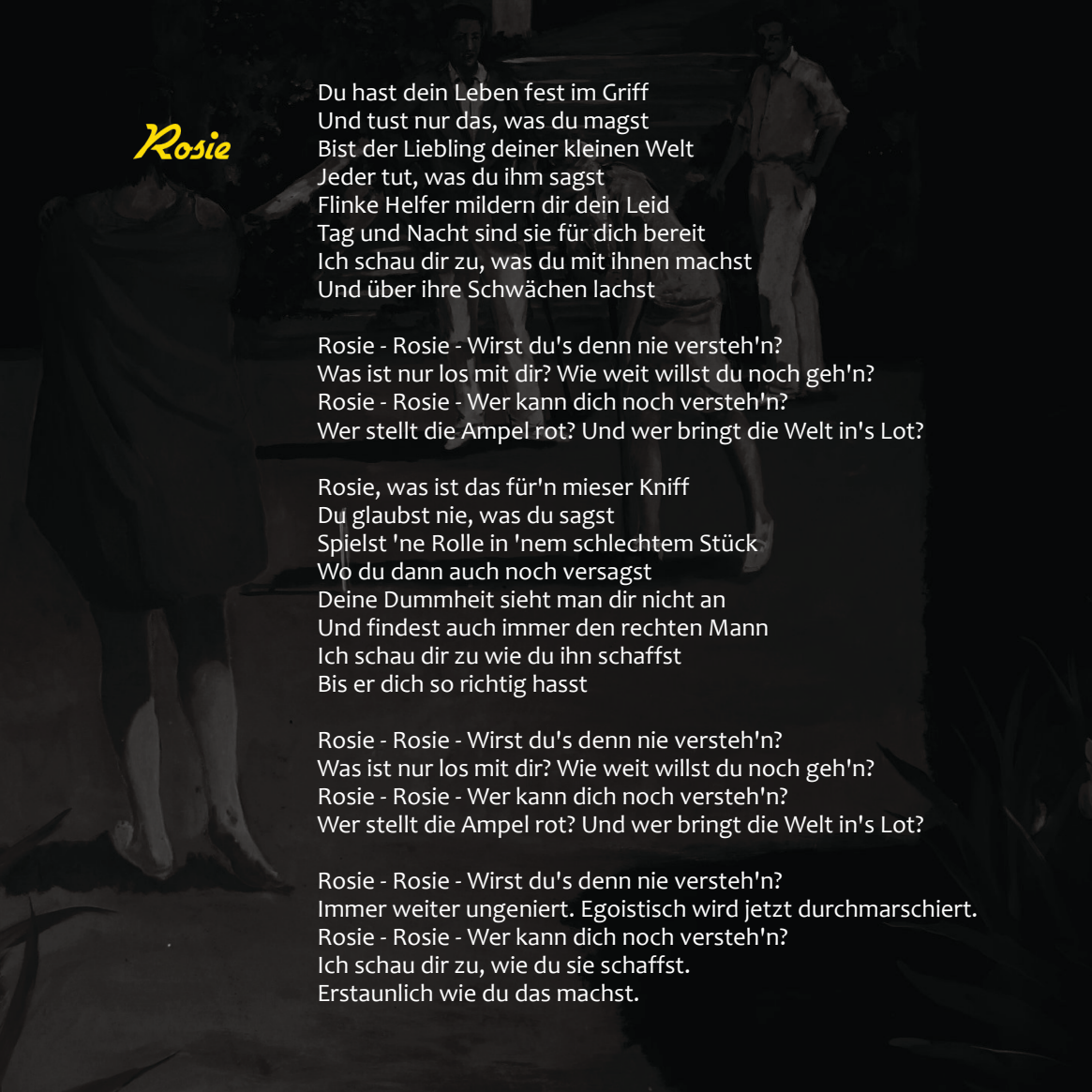
LEAD MASTER

REVERB

MASTER

Hughes & Kettner





Rosie

Du hast dein Leben fest im Griff
Und tust nur das, was du magst
Bist der Liebling deiner kleinen Welt
Jeder tut, was du ihm sagst
Flinke Helfer mildern dir dein Leid
Tag und Nacht sind sie für dich bereit
Ich schau dir zu, was du mit ihnen machst
Und über ihre Schwächen lachst

Rosie - Rosie - Wirst du's denn nie versteh'n?
Was ist nur los mit dir? Wie weit willst du noch geh'n?
Rosie - Rosie - Wer kann dich noch versteh'n?
Wer stellt die Ampel rot? Und wer bringt die Welt in's Lot?

Rosie, was ist das für'n mieser Kniff
Du glaubst nie, was du sagst
Spielst 'ne Rolle in 'nem schlechtem Stück
Wo du dann auch noch versagst
Deine Dummheit sieht man dir nicht an
Und findest auch immer den rechten Mann
Ich schau dir zu wie du ihn schaffst
Bis er dich so richtig hasst

Rosie - Rosie - Wirst du's denn nie versteh'n?
Was ist nur los mit dir? Wie weit willst du noch geh'n?
Rosie - Rosie - Wer kann dich noch versteh'n?
Wer stellt die Ampel rot? Und wer bringt die Welt in's Lot?

Rosie - Rosie - Wirst du's denn nie versteh'n?
Immer weiter ungeniert. Egoistisch wird jetzt durchmarschiert.
Rosie - Rosie - Wer kann dich noch versteh'n?
Ich schau dir zu, wie du sie schaffst.
Erstaunlich wie du das machst.





Er sitzt am Ufer und schaut auf den Rhein
So wie jetzt müsste es nicht mehr sein
Er starrt aufs Wasser, wie es gemächlich so fließt
Und fragt sich, was ihm die Stimmung vermiest
Er hätte gekonnt, wenn er denn wollte
Zögerte zu lange, weil er letztlich nicht konnte
Da war die Angst vor'm entscheidenden Schritt
Fehlender Mut brachte ihn stets aus dem Tritt

Im Leben ist man manchmal nah' dran
Aber dann ist's schon zu Ende bevor es begann
Was wäre gewesen? Auf neuer Bahn?
Keine Ahnung - es fing ja nie an

Er sieht sie häufig, mit traurigem Blick
Konnte nichts wagen und hielt sich zurück
Jetzt ist es zu spät, die Chance vorbei
Es schmerzt ihn, aber immerhin noch frei

Im Leben ist man manchmal nah' dran
Aber dann ist's schon zu Ende bevor es begann
Was wäre gewesen? Auf neuer Bahn?
Keine Ahnung - es fing ja nie an

War es eine Chance? Ein Option auf Glück?
Oder eine Katastrophe, ein Schritt zurück?
Keiner kann's sagen, weil keiner es weiß
So ist das, das Leben hat seinen Preis



Alles voller Tränen, der Kummer riesengroß
Alles in Trümmern und die Zukunft chancenlos
Fühlst dich verlassen, so vollkommen ungerecht
Deine Selbstverleumdung hat sich nun gerächt
All die vielen Schmerzen, das unsägliche Leid
Keine Luft zum Atmen; keiner, der dich befreit
Warum das alles, wo findet sich der Sinn?
Warum diese Prüfung? Und wo bringt dich das hin?

Eine Welt ohne Tränen
ohne Kummer und ohne Schmerz
Wäre es das, was wir wollen
Wäre das das Ziel?
Eine Welt ohne Tränen
ohne Kummer und ohne Schmerz
Oder wäre es des Guten
dann doch zuviel?

Viel zu viele Fragen, die Theodizee
Ginge es nicht ohne? Es tut ja doch nur weh
Es lässt dich spüren, du bist nur ganz klein
Eine Erfahrung, die müsste echt nicht sein
Oder gibt's 'ne Lehre, oder doch einen Sinn?
Es so zu sehen, das kriegst du halt nicht hin
Zweifelst an allem, vor allem an dir selbst
Ein tiefes Loch, in das du schreiend fällst

Eine Welt ohne Tränen
ohne Kummer und ohne Schmerz
Wäre es das, was wir.....

Welt ohne Tränen





Sie nehmen sich fünfzehn Minuten
Sie erklären dir die Welt
Du musst es ihnen glauben
Das, was man online stellt
Manchmal ist es verwirrend
Manchmal scheint es sonnenklar
Du verschaffst dir eine Meinung
Aber ist das alles so wahr?

Sie zeigen dir viele Bilder
Eine Menge Filme dazu
Es hagelt Kommentare
Talkshows texten dich zu
Manchmal ist es zu wenig
Manchmal ist es dir dann zu viel
Wahrscheinlich meinen sie's ehrlich
Vielleicht ist es ein Spiel

Aber leider ist die Welt
oft nicht so wie du denkst
Das muss ich dir sagen
Nichts ist nur schwarz
Nichts ist nur weiß
Manchmal ist grau kein Verzagen

Du beharrst auf deiner Meinung
Für dich ist die Lage ganz klar
Du hast die Informationen
Was du dir denkst, ist wahr
Andere sind da naiver
Andere eiern herum
Menschen ohne eine klare Meinung
Sie sind für dich dumm

Schwarz-Weiß



Holger Kern



A portrait of a middle-aged man with short, white hair and round glasses. He is wearing a dark blue short-sleeved button-down shirt over a black t-shirt. He has his arms crossed and is leaning against a dark wooden post. The background is a bright, slightly out-of-focus outdoor setting with a white wall and a red roof visible in the distance.

Erwin Weyand

CAKES



Fitzbillies
Afternoon Tea

A selection of cakes and scones
A selection of finger sandwiches
A selection of hot and cold drinks
A selection of fresh fruit and flowers
A selection of hot and cold drinks

£15.00